

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Astrologische Practica

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Astrologische Practica auf das Jahr Christi 1823.

Von dem Winter.

Der Winter dieses Jahrs nahm seinen Anfang den 22. des vorigen Christmonats, Vormittags um 8 Uhr 55 Minuten, da die Sonne im Zeichen des Steinbocks anlangte.

Der Jänner kängt an mit Schneegestöber, in der Folge wird die Witterung schön; die Mitte des Monats ist kalt; das Ende aber fällt gelind aus.

Der Anfang des Horkungs ist unfreundlich; nachher ist das Wetter angenehm, um die Mitte des Monats giebt's Schnee; der Ausgang ist frostig.

Der März hat anfänglich raube Winde; nachher tritt unskeres Wetter ein; die Mitte des Monats bringt Regen; dann, bis zum Ende, ist abwechselnd.

Von dem Frühling.

Der Frühling geht ein den 21. März, um 10 Uhr 23 Minuten Morgens, bey'm Einrücken der Sonne in das Zeichen des Widders.

Die ersten Tage des Aprills sind ungestüm; auch um die Mitte des Monats ist meistens dunkel und feucht; hingegen das Ende desselben angenehm.

Der May nimmt einen schönen Anfang; um die Mitte des Monats wird's regnerisch und kühl; am Ende stellt sich schöne Frühlingwärme ein.

Der Anfang des Brachmonats ist wärm; nachher bald schön, bald nebligt; die Mitte des Monats ist freundlich, das Ende reich an Ungewittern.

Von dem Sommer.

Der Sommer nimmt seinen Anfang den 22. Brachmonat früh Morgens um 7 Uhr 46 Minuten, wann die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt.

Der Heumonats nimmt einen heitern Anfang; in der Folge stellt sich Regenwetter ein; die Mitte des Monats bringt Gewitter, und zuletzt wird's schwülstig.

Die ersten Tage des Augustmonats sind freundlich; dann wechselt die Witterung ab; um die Mitte giebt's viel Regen, und gegen das Ende trübes Gewölke.

Der Herbstmonat steht Anfangs regnerisch aus; dann folgen mehrere liebliche Tage; um die Mitte des Monats ist kühl, und der Ausgang trübe.

Von dem Herbst.

Der Herbst geht ein den 23. Herbstmonat, Abends um 9 Uhr 44 Min., wann die Sonne das Zeichen der Waage erreicht.

Der Weinmonat ist in seinen ersten Tagen dunkel; nachher heitert sich die Luft auf; die Mitte des Monats ist unangenehm; gegen den Ausgang nebligt.

Der Anfang des Wintermonats ist regnerisch; um die Mitte desselben sonnenreich; nachher stellt sich raubes Gewölke ein; auch der Ausgang ist trübe.

Der Christmonat ist im Anfang raub; in der Folge giebt's viel Schnee; die Mitte des Monats ist dunkel; auch das Ende desselben dürfte unfreundlich seyn.

Von den Finsternissen.

Im gegenwärtigen Jahre begeben sich sechs Finsternisse, nämlich vier unsichtbare an der Sonne, und zwei am Monde, wovon die eine völlig, die andere aber nur zum Theil bei uns sichtbar ist.

Die erste ist eine wegen der großen südlichen Breite des Mondes bei uns nicht bemerkbare kleine Sonnensfinsternis, den 12. Jänner Vormittags.

Die zweite ist eine sichtbare Mondfinsternis, den 26. Jänner, und wird im größten Theil

von Europa und Asien in ihrer ganzen Dauer zu sehen seyn. Sie nimmt ihren Anfang um 3 Uhr 50 Min. Nachmittag, ist in der Mitte um 5 Uhr 37 Min., und geht zu Ende um 7 Uhr 24 Min. Ihre Größe erstreckt sich auf beinahe 21 Zoll.

Die dritte ist eine kleine Sonnenfinsterniß, den 11. Hornung früh Morgens, die aber wegen der starken nördlichen Mondsbreite bei uns nicht zu Gesicht kömmt.

Die vierte ist eine bei uns gleichfalls unsichtbare Sonnenfinsterniß den 8. Heumonath, Morgens zwischen 6 und 9 Uhr.

Die fünfte ist eine sichtbare Mondfinsterniß, den 23. Heumonath. Sie fängt an um 1 Uhr 51 Min. Morgens, ist in der Mitte um 3 Uhr 50 Min., und endigt sich um 5 Uhr 49 Min., nachdem der Mond schon untergegangen ist.

Die sechste ist eine wegen der südlichen Breite des Mondes bey uns nicht zu bemerkende kleine Sonnenfinsterniß, den 6. August Nachmittags.

Von der Fruchtbarkeit.

Es gehört wohl auch zu der Ordnung der Natur im Großen, daß das Maas in Mittheilung der Erdfrüchte von Jahr zu Jahr verschieden ausfalle. Da wir nun überzeugt sind, daß ein höchst weiser und gütiger Regent diese Einrichtung getroffen habe, so glauben wir zugleich auch mit allem Grund, daß Er dabei auf die hauptsächlichsten Bedürfnisse seiner Erdgeschöpfe zu allen Zeiten Rücksicht nehme, und folglich alljährlich den Erdboden so fruchtbar werde seyn lassen, als es zum Unterhalt derselben nöthig ist. Wissen wir nun unsere Wünsche so zu beschränken, daß wir auf keine übersch vengliche Fruchtbarkeit dieses Jahres in allen Theilen rechnen mögen, so dürfen wir um so sicherer einen mehr als hinlänglichen Vorrath und Genuß alles Nöthigen hoffen und erwarten.

Von den Krankheiten.

Welches Geschöpf lebt auf unserm Erdboden, das nicht, mehr oder weniger, allerlei Krankheiten unterworfen wäre? Am meisten ist es vielleicht gerade der Mensch. Eine der Ursachen davon ist wohl diese: weil er, obgleich vorzugsweise von den übrigen Geschöpfen mit Vernunft begabt, dieses kostbare Geschenk des Himmels so oft mißbraucht, oder ihre Rätze so sehr vernachlässigt, daß er bald durch Unmäßigkeit im Genuß der Speisen und Getränke, bald durch grobe Ausschweifungen, die Kräfte seines Körpers schwächt und die Gesundheit zerstört. Sollte diese Quelle von Krankheiten, und so manche andere, die bisher so reichhaltig zur Untergrabung der Gesundheit floß, mit diesem Jahr auf einmal zugestopft seyn? das können wir wohl nicht erwarten: aber ein Feder kann doch für sich selbst Sorge tragen, daß wenigstens dasjenige, was Sache freier Willkühr ist, nicht Hinderniß und Störung am Genuß eines Gutes sey, welches an Werth alle sonstigen Güter der Erde weit übertrifft.

Von dem Krieg.

Es ist aus alten und neuen Geschichten bekannt, daß öfters aus einem kleinen Anlasse ein blutiger und langwieriger Krieg entstand. Die Wolken der mancherlei Aufregungen zu Feindseligkeiten umziehen oft ein Land und Volk schnell mit gefährlicher Dunkelheit, und sühren den süßen Genuß des Friedens. Wer wollte denn auch bei dem besten Friedens-Sonnenschein Bürgschaft leisten, daß dieses Jahr vollkommen friedlich vorübergehen werde, ohne daß wir an öffentlichen Zwistigkeiten Theil nehmen müßten? Doch wir wollen im Vertrauen auf Gottes gnädige Bewahrung das Bessere hoffen.

Von dem sogenannten Jahresregenten.

Der diesjährige Jahresregent ist der Mercurius. Solch ein Jahr ist selten sehr fruchtbar. Der Frühling ist meistens trocken und kühl, der Sommer regnerisch, der Herbst abwechselnd, der Winter hat viel Schnee. Es gibt viel Gerste, ziemlich viel Haber, Linsen, Wicken, Hanf und Flachs. Korn und Weizen hat eine gefährliche Blüthe. Obst wächst an einigen Orten sehr viel. Der Weinbau geräth nicht zum Besten. Im Sommer gibts wenig Ungewitter, im Herbst viel Mäuse und Schnecken; wenig Fische, doch um die Herbstzeit mehren sie sich.